



# **Sprachen – Schriftkulturen – Identitäten der Antike**

## **Beiträge des XV. Internationalen Kongresses für Griechische und Lateinische Epigraphik**

Wien, 28. August bis 1. September 2017

### **Einzelvorträge**

Wiener Beiträge zur Alten Geschichte online (WBAGon) 1  
([wbagon.univie.ac.at](http://wbagon.univie.ac.at))

Herausgegeben von TYCHE – Verein zur Förderung der Alten Geschichte in Österreich

vertreten durch

Franziska Beutler und Theresia Pantzer

Wien 2019

This article should be cited as:

Erkki Sironen, *Abteilung der Verse in den spätantiken Epigrammen von Griechenland*, in: F. Beutler, Th. Pantzer (ed.), *Sprachen – Schriftkulturen – Identitäten der Antike. Beiträge des XV. Internationalen Kongresses für Griechische und Lateinische Epigraphik*, Wien 28. August bis 1. September 2017: Einzelvorträge, *Wiener Beiträge zur Alten Geschichte online (WBAGon) 1*, Wien 2019 (DOI: 10.25365/wbagon-2019-1-21)



This work is licensed under a [Creative Commons Attribution 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).  
© authors 2019

## INHALTSVERZEICHNIS

Emiliano A r e n a

*Una nuova evidenza di sigle “demotiche” e di synkletos dalla Sicilia tardoellenistica: SEG LIX.1102 e la storia di Kale Akte*

François B é r a r d

*Les carrières des sous-officiers de l’armée romaine : derrière la diversité des parcours l’affirmation d’une forte identité militaire*

Francesco C a m i a

*At the Crossroads of Different Traditions. Social and Cultural Dynamics in Roman Thrace Through the Epigraphic Practice*

Massimo C a s a g r a n d e, Gianfranca S a l i s

*I miliari di Capoterra (Cagliari – Sardegna). Notizia preliminare*

Patrizia de B e r n a r d o S t e m p e l

*Celtic Religion between Epichoric and Roman Epigraphy*

Françoise d e s B o s c s

*Épigraphie des amphores de la Bétique et épigraphie lapidaire. L’apport d’une approche croisée à l’histoire socio-économique des élites : Le dossier des Stertini*

Paul E r n s t

*L’usage du latin dans les pratiques épigraphiques des Italiens installés dans la Grèce égéenne aux II<sup>e</sup> et I<sup>er</sup> siècles avant notre ère*

Concepción F e r n á n d e z - M a r t í n e z

*CLE de las Galias: Estado de la cuestión y avances para la edición de CIL XVIII/3*

Rossella G i g l i o, Rossana D e S i m o n e

*Epigraphica Lilybetana. Tra Punici, Greci e Romani. Un decennio di ricerche (2006–2016). Note bibliografiche*

Hernán G o n z á l e z B o r d a s, Jérôme F r a n c e

*A Mention of conciliabula in the Imperial Regulation from Lella Drebbia (AE, 2001, 2083), Dougga, Tunisia*

Takashi H a s e g a w a

*Identités et statuts sociaux des commerçants connus dans les sanctuaires de Nehalennia*

Christine H o ë t - v a n C a u w e n b e r g h e

*Fanum Martis (Gaule Belgique) : L’écrit du quotidien dans un vicus Nervien*

Sara K a c z k o

*Greek Myths, Local Pottery and Vase-Inscriptions: Hellenic Culture and Indigenous Identity in 4<sup>th</sup> Century Magna Graecia*

Urpo K a n t o l a

*Römische Namen in griechischen Inschriften: Ein Überblick auf die Filiationen und andere Genitivbestimmungen im Späthellenismus und in der frühen Kaiserzeit*

Tuomo N u o r l u o t o

*Names and Social Distinction: How were Roman Female patronae Recorded in the Nomenclature of Their Slaves?*

Julien M. O g e r e a u, Ulrich H u t t n e r

*The Inscriptiones Christianae Graecae Database. Towards a Digital Corpus of Early Christian Inscriptions from Greece and Asia Minor*

Taisuke O k a d a

*Some Notes on IG P<sup>3</sup> 1032 and the Crews of Athenian Triremes in the Fifth Century BCE*

Werner P e t e r m a n d l, Astrid S c h m ö l z e r, Wolfgang S p i c k e r m a n n

*Zum Start des FWF-Projekts ‚Die keltischen Götternamen in den Inschriften der römischen Provinz Germania Inferior‘. Mercurius Gebrinios: Ein Fallbeispiel*

Catherine S a l i o u

*Espace urbain et mémoire des empereurs en Orient dans l'Antiquité tardive*

Felix H. S c h u l t e

*Städtische Politik im kaiserzeitlichen Italien. Epigraphisch überlieferte Beschlüsse der städtischen Dekurionenräte und ihre Aussagen bezüglich der kommunalen Selbstverwaltung*

Erkki S i r o n e n

*Abteilung der Verse in den spätantiken Epigrammen von Griechenland*

Marco T e n t o r i M o n t a l t o

*Die Weihgaben des Kroisos für Amphiaraios: Herodot und BÉ 2015, n. 306*

Ekkehard W e b e r

*Lateinische Epigraphik in Wien*

Serena Z o i a

*Donne in Transpadana ai tempi della romanizzazione tra conservatorismo e innovazione*

ERKKI SIRONEN

## ABTEILUNG DER VERSE IN DEN SPÄTANTIKEN EPIGRAMMEN VON GRIECHENLAND

### *Zur Einführung*

Dieser Versuch zur Begriffsbestimmung von Versabteilung entstand aus meinem Corpus von etwa 200 späten griechischen und lateinischen (vom späten 3. Jh. bis zum Anfang des 7. Jh.) Versinschriften aus dem verhältnismäßig begrenzten, aber epigrammatisch wichtigen Gebiet vom heutigen Griechenland.<sup>1</sup> Hiermit ist der Versuch nur als Vorschlag von Begriffsbestimmungen zu verstehen, da die früheren, schon kaiserzeitlichen Entwicklungsphasen im griechischen Osten — geschweige denn im lateinischen Westen — außer acht gelassen werden müssen.

Die Versabteilung kann in etwa 30 Fällen nicht gesichert werden, weil das Monument zu fragmentarisch ist und das Versmaß zu unsicher bleibt, so dass diese leider wegfallen müssen. Die besser erhaltenen Epigramme sind vorwiegend in Distichen oder Hexametern verfasst, aber neben den daktylischen Versmaßen gibt es auch einige iambische Epigramme.<sup>2</sup> Von den üblichen Epigrammklassen kommen Weih-, Ehren-, Bau- und Grabepigramme vor; die letztgenannten sind meistens privat und in Mehrheit.

Das Material ist sehr grob gegliedert. Regelmäßige Versabteilung bedeutet hier, dass ein Vers auf einer Zeile steht. Alle anderen Fälle werden einfach als unregelmäßig folgendermaßen kategorisiert:

- A: Ende und Anfang zweier Verse auf einer Zeile (z.B. *IG IV*<sup>2</sup> 1254, Korinth)
- B: Jeder Vers auf zwei bis drei Zeilen, mit Einrückungen
- C: Jeder Vers auf zwei Zeilen (z.B. *IG II/III*<sup>2</sup> 13440, Athen)
- D: Jeder Vers auf einer oder zwei Zeilen, mit Einrückungen (z.B. *IG II/III*<sup>2</sup> 13374, Athen)
- E: Jeder Vers auf mehreren Zeilen verteilt, ununterbrochen (z.B. *IG II/III*<sup>2</sup> 13446, Athen)
- F: Zwei Verse auf einer Zeile

### *Regelmäßige Versabteilung*

Ich benenne die einfachste Versabteilung als regelmäßig: Jeder Vers steht auf einer Zeile. Solche Fälle sind in fast allen Weihepigrammen vorhanden, ganz häufig auch in Ehrenepigrammen, aber auch solche Bauepigramme und Grabepigramme sind in Griechenland noch ziemlich gut bezeugt. Wenn man dies mit den relativ zahlreichen Epigrammen aus Attika bzw. Korinthia veranschaulicht<sup>3</sup>, so gibt es in Attika 85 Prozent regelmäßige Versabteilungen<sup>4</sup> gegen 15 Prozent unregelmäßige.<sup>5</sup> In Korinthia ist die Anzahl der Epigramme sehr gering, aber das Verhältnis bleibt ähnlich: 77 Prozent regelmäßige Versabteilungen<sup>6</sup> gegen 23 Prozent unregelmäßige.<sup>7</sup> Die übrigen ungefähr 110 späten Epigramme von Griechenland mit regelmäßiger Versabteilung lasse ich hier unerwähnt, aber viel wichtiger ist zu bemerken,

---

<sup>1</sup> Zuletzt zusammengestellt in "The Epigram Habit in Late Antique Greece" in: *The Epigraphic Cultures of Late Antiquity* (hrsg. von K. Bolle, C. Machado und C. Witschel), Stuttgart 2017, 449-471.

<sup>2</sup> Z.B. in Attika insgesamt 25 in Distichen, 8 in Hexametern, 5 in Iamben; in Korinthia insgesamt 8 in Distichen, 6 in Hexametern, 1 in Iamben.

<sup>3</sup> Athen und Korinth sind die Hauptvertreter von kulturellen Großstädten Achaias; weitere Städte mit relativ vielen späten Epigrammen sind Argos, Megara, Thessalonike, Rhodos (mit Lindos), Keos, Samos und Gortyn (auf Kreta).

<sup>4</sup> *IG II/III*<sup>2</sup> 13251-13252, 13262, 13276-13278, 13280-13290, 13293, 13327, 13338, 13373, 13375, 13386, 13426, 13450, 13452, 13454, 13481, 13532, 13539, also insgesamt 30 Stücke.

<sup>5</sup> *IG II/III*<sup>2</sup> 13275, 13374, 13391, 13440, 13446, 13504, 13531, also insgesamt sieben Stücke.

<sup>6</sup> *IG IV*<sup>2</sup> 1251, 1255, 1257, 1258, 1478, 1481-1483, 1575, 1616, 1668, 1813, 1834, also insgesamt 13 Stücke.

<sup>7</sup> *IG IV*<sup>2</sup> 1254, 1256, 1471, 1502, also insgesamt vier Stücke.

dass das Verhältnis zwischen regelmäßig/unregelmäßig genau umgekehrt in der karischen Provinzhauptstadt Aphrodisias ist: nur 25 Prozent der Versabteilung der Epigramme — meistens öffentliche Ehrenepigramme — sind als regelmäßig zu beurteilen, hingegen 75 Prozent als unregelmäßig, vermutlich wegen der unterschiedlichen Verhaltensweise bei der Anordnung der Verse.<sup>8</sup> Oder lag es vielmehr in Griechenland daran, dass die Epigramme als besser lesbar galten, wenn man sich traditionsbewußt mehr um ihrer ästhetischen Auswirkung bemühte? Wir können wohl davon ausgehen, dass noch in der Spätantike vor dem Einritzen des Textes gewöhnlicherweise ein provisorischer Plan gemacht wurde, damit die Inschrift auf dem Inschriftträger gut Platz fand. Die Rolle des Inschriftenträgers darf nicht unterschätzt werden: vielleicht verfügte man nicht überall über Statuensockeln, die breit genug für einen Hexameter waren. Mit schmalen runden Monumenten gab es auch stets die Gefahr, dass ein zu langer Vers nicht im Blickfeld bleiben konnte.<sup>9</sup>

*Unregelmäßiger Typus A: Ende und Anfang zweier Verse auf einer Zeile*

Dieser Typus ist selten zu finden: Mir sind nur drei Beispiele bekannt. Das erste besteht aus der rechten Hälfte eines korinthischen Ehrenepigrammes vom 4. Jahrhundert.<sup>10</sup> In der Mitte der zweiten Zeile ist eine Lücke zu sehen, nach der der zweite Hexameter beginnt; am Ende der dritten Zeile muss der zweite Hexameter des Epigrammes geendet haben, was durch eine Interpunktion deutlich gemacht ist. Vielleicht war das Monument zu schmal, um einen Vers auf eine Zeile unterzubringen. Das zweite Beispiel ist eine fragmentarische Bauinschrift aus Samos, auch vom 4. Jahrhundert.<sup>11</sup> Das dritte Stück ist ein dünnes Grabmonument aus Kreta mit zwei holperigen Hexametern auf drei Zeilen, ziemlich spät datiert.<sup>12</sup>

*Unregelmäßiger Typus B: Jeder Vers auf zwei bis drei Zeilen, mit Einrückungen*

Gleichermaßen rar ist auch dieser Typus, von dem mir nur drei Stücke bekannt sind. Das erste Beispiel kommt aus Sparta. Dieses Ehrenepigramm wurde auf einem zu schmalen runden Statuensockel eingemeißelt, so dass der erste Vers sogar drei Zeilen in Anspruch nehmen musste.<sup>13</sup> Die zwei weiteren Beispiele sind Grabepigramme aus Korinth<sup>14</sup> und aus Kreta<sup>15</sup>.

*Unregelmäßiger Typus C: Jeder Vers auf zwei Zeilen*

Mit sogar 25 spätantiken Epigrammen, die jeden Vers entweder auf zwei oder sogar auf drei Zeilen verteilen, ist dieser Typus der bei weitem häufigste. Von den 13 öffentlichen Epigrammen wurden drei in Korinth<sup>16</sup>, drei auf Kreta<sup>17</sup>, zwei in Thessalonike<sup>18</sup> gefunden, während einzelne Stücke im argivischen

<sup>8</sup> Zuletzt heranzuziehen ist „Steinepigramme aus dem griechischen Osten. Band 1. Die Westküste Kleinasien von Knidos bis Ilios“ (hrsg. von R. Merkelbach und J. Stauber), Stuttgart und Leipzig 1998. Regelmäßig sind insgesamt sieben Epigramme ([das Signum 02/09 bezeichnet Aphrodisias] die Nr. 3, 5, 7-8, 12, 25 und 92), aber mehr oder weniger unregelmäßig sind 22 Epigramme (die Nr. 1, 2, 4, 6, 9-11, 13-17, 19, 23-24, 26, 28-31, 34 und 95).

<sup>9</sup> Vgl. „Variation of Supports for Verse Inscriptions in Roman Greece“, in: „L'épigramme dans tous ses états : épigraphiques, littéraires, historiques“ (hrsg. von E. Santin und L. Foschia), Lyon 2016.

<sup>10</sup> IG IV<sup>2</sup> 1254.

<sup>11</sup> IG XII 6, 495.

<sup>12</sup> SEG 50, 920, aus Kisamos.

<sup>13</sup> SEG 11, 773. Text und Photo in „The Epigram Habit in Late Antique Greece“, 453-454 (s. Anm. 1 oben).

<sup>14</sup> IG IV<sup>2</sup> 1502, ein Neufund auf einer dünnen Marmortafel.

<sup>15</sup> A.C. Bandy, The Greek Christian Inscriptions of Crete, Athen 1970, Nr. 80.

<sup>16</sup> IG IV<sup>2</sup> 1256, fragmentarisch; frühere Stücke vom Ende des 3. Jh.: Corinth VIII 1, Nr. 88 (hrsg. von B.D. Meritt, Cambridge, MA 1931); Corinth VIII 3, Nr. 118 (hrsg. von J.H. Kent, Princeton 1966).

<sup>17</sup> SEG 15, 568 (aus Olous); Inscriptiones Creticae IV 323 bzw. 324 (beide aus Gortyn).

<sup>18</sup> D. Feissel, Recueil des inscriptions chrétiennes de Macédoine du IIIe au VIe siècle, Paris 1983, Nr. 88; J.-M. Spieser „Inventaires en vue d'un recueil des inscriptions historiques de Byzance“ (145-180), in Travaux et Mémoires du centre de recherche d'histoire et civilisation de Byzance 5 (1973) 155, Nr. 6 (sehr spät, um 620-630 n. Chr.).

Lerna<sup>19</sup>, in Tegea<sup>20</sup>, Sparta<sup>21</sup>, im Phthiotischen (d.h. thessalischen) Theben<sup>22</sup> bzw. im rhodischen Lindos<sup>23</sup> aufbewahrt sind. Von weiteren 12 Epigrammen privaten Charakters sind drei in Athen<sup>24</sup>, zwei auf Keos<sup>25</sup> und zwei auf Kreta<sup>26</sup> gefunden worden, wozu fünf vereinzelte Stücke aus Peloponnes<sup>27</sup> bzw. dem nördlichen Griechenland<sup>28</sup> zukommen.

*Unregelmäßiger Typus D: Jeder Vers auf einer oder zwei Zeilen, mit Einrückungen*

Dieser am wenigsten verbreitete Typus wird von nur zwei athenischen Beispielen vertreten: zum ersten geht es um einen verschollenen Ehreepigramm auf einem runden Basis<sup>29</sup>, zum zweiten um einem zur Hälfte bewahrten Grabepigramm, dessen alle zwei Verse auf einer Zeile verteilt sind — dazu ist nur der letzte Vers als Pentameter ergänzt worden<sup>30</sup>.

*Unregelmäßiger Typus E: Jeder Vers auf mehreren Zeilen verteilt, ununterbrochen*

Die meisten Beispiele zu diesem wichtigen Typus sind Grabepigramme. Diese sind leicht verständlich, weil die Enge des Textes eher dem preisgünstigen Grabmal als der Würde eines Ehreepigrammes passt. Das metrische Element wird zusammen mit der Ästhetik der einzelnen Versen in diesen Epigrammen gebrochen und geopfert.

Es gibt hierzu zwei Ehreepigramme, die aus dem Peloponnes stammen und zum 4. Jahrhundert gehören: das erste aus Epidauros<sup>31</sup>, das zweite aus Argos<sup>32</sup>.

Die 11 nicht öffentlichen Epigramme dieses billigen Typus verteilen sich gleichmäßig: Einzelne Grabepigramme aus Athen<sup>33</sup> und Korinth<sup>34</sup>, einzelne Weihungen aus Epidauros<sup>35</sup> und Epeiros<sup>36</sup>. Weiter im Norden Griechenlands gibt es Orte mit ein oder zwei Grabepigrammen: Beroia<sup>37</sup>, Dion-Petra<sup>38</sup> und Philippi<sup>39</sup>. Weitere zwei einzelne Grabepigramme gibt es auf den Inseln Thasos<sup>40</sup> bzw. Kreta<sup>41</sup>.

*Unregelmäßiger Typus F: Zwei Verse auf einer Zeile*

Der letzte Typus kommt ziemlich selten vor. Natürlich kann man zwei Verse in eine Zeile nur dann einritzen, wenn der Inschriftträger breit genug ist. Es ist daher nicht verwunderlich, dass drei von vier

<sup>19</sup> SEG 11, 366.

<sup>20</sup> SEG 11, 1063.

<sup>21</sup> SEG 11, 772.

<sup>22</sup> SEG 37, 501.

<sup>23</sup> IG XII, 1, 780.

<sup>24</sup> IG II/III<sup>2</sup> 13440, 13504 und 13531.

<sup>25</sup> Griechische Versinschriften I. Grab-Epigramme (hrsg. von W. Peek), Berlin 1955, Nr. 1382 bzw. 1562.

<sup>26</sup> A.C. Bandy, The Greek Christian Inscriptions of Crete, Nrr. 93 (aus Kydonia) bzw. 103 (aus Kastelli Kisamou).

<sup>27</sup> IG IV<sup>2</sup> 962 (aus Ägina); IG V 1, 1188 (aus Gytheion).

<sup>28</sup> SEG 26, 645 (aus Demetrias); D. Feissel, Recueil des inscriptions chrétiennes de Macédoine du IIIe au VIe siècle, Nr. 5 (aus Edessa); ebd. Nr. 230 (aus Philippi).

<sup>29</sup> IG II/III<sup>2</sup> 13275. Das Monument wurde nur von U. Koehler 1870 gesehen.

<sup>30</sup> IG II/III<sup>2</sup> 13374.

<sup>31</sup> IG IV<sup>2</sup> 692.

<sup>32</sup> SEG 16, 261 ist eine schlechte Arbeit um einen Prokonsul zu ehren.

<sup>33</sup> IG II/III<sup>2</sup> 13391.

<sup>34</sup> IG IV<sup>2</sup> 1471, gute Arbeit im Vergleich mit dem oben genannten argivischen Ehreepigramm.

<sup>35</sup> IG IV<sup>2</sup> 692.

<sup>36</sup> *Praktikà tês en Athênais Arkhaiologikês Hetaireías* 1972, 109-113.

<sup>37</sup> D. Feissel, Recueil des inscriptions chrétiennes de Macédoine du IIIe au VIe siècle, Nr. 60-61, diesmal in Iamben.

<sup>38</sup> Griechische Versinschriften I. Grab-Epigramme (hrsg. von W. Peek), Nr. 1482.

<sup>39</sup> P. Pilhofer, Katalog der Inschriften von Philippi, Band 2, 2. Auflage, Tübingen 2009, Nrr. 125 bzw. 609.

<sup>40</sup> SEG 18, 369.

<sup>41</sup> A.C. Bandy, The Greek Christian Inscriptions of Crete, Nr. 100.

solchen Epigrammen Bauinschriften sind: eines auf Kerkyra<sup>42</sup>, eines in Thessalonike<sup>43</sup> und eines auf Samos<sup>44</sup>. Als einziges Grabepigramm mit zwei Versen auf jeder Zeile bleibt ein megarischer breiter Block in iambischem Versmaß<sup>45</sup>.

\*\*\*\*\*

Zum “Lay-Out” der kaiserzeitlichen, insbesondere spätantiken Epigramme gehören auch Verzierungen wie etwa Interpunktion, Trema, und andere diakritische Zeichen, wie wir im Vortrag von Professor Agosti informiert worden sind. Darüber hinaus möchte ich hinzufügen, dass diese Zeichen z.B. in den heutigen *Inscriptiones Graecae* -Bänden im *Index grammaticus* aufgenommen worden sind.

Erkki Sironen  
Institutum Classicum  
Universität Helsinki, Finnland  
erkki.sironen@helsinki.fi

---

<sup>42</sup> IG IX 2, 1, 1199 II; Text und Photo in “The Epigram Habit in Late Antique Greece” (s. Anm. 1 oben), 457-458.

<sup>43</sup> D. Feissel, Recueil des inscriptions chrétiennes de Macédoine du IIIe au VIe siècle, Nr. 89.

<sup>44</sup> IG XII 6, 494.

<sup>45</sup> IG VII 115.